

Chaim Chune (Rune) Jankielewicz, geboren am 7. Juli 1891 in Warschau, wohnhaft in Magdeburg, Rotekrebsstraße 16, verhaftet am 3. Oktober 1939 und verschleppt in das KZ Buchenwald, überstellt am 12. März 1942 in das KZ Natzweiler, am 13. August 1942 in das KZ Dachau und deportiert am 19. Oktober 1942 in das KZ Auschwitz, ermordet am 13. Januar 1943.

Tauba Janta Jankielewicz geborene Herzlikowicz, geboren am 19. November 1898 in Loslau (Wodzislaw Slaski/ PL), wohnhaft in Magdeburg, Rotekrebsstraße 16, deportiert am 23. Februar 1943 in das KZ Auschwitz. Ermordet.

Hildegard Dora Jankielewicz, geboren am 14. Dezember 1920 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Rotekrebsstraße 16, deportiert am 3. April 1942 von Berlin aus in das Ghetto Warschau. Ermordet.

Annelene Jankielewicz, geboren am 3. Juni 1923 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Rotekrebsstraße 16, deportiert am 23. Februar 1943 in das KZ Auschwitz, ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Nach dem Ersten Weltkrieg kommen Chune Jankielewicz und Tauba geborene Herzlikowicz nach Magdeburg. Sie sind Juden und stammen wohl aus ganz traditionellen und einfachen Verhältnissen. Sie sind ein Paar, wenn sie auch noch nicht standesamtlich verheiratet sind. Es kann angenommen werden, dass sie in der Heimat von einem Rabbiner getraut wurden. Von Anfang an wohnen sie in einem schon 1866 errichteten Wohnhaus in der Rotekrebsstraße, mitten in der Enge und Lebendigkeit der Magdeburger Altstadt. Chune ist Schlosser, aber vermutlich kein Industrieschlosser, sondern einer, der sich im ländlichen Bereich betätigt. Das junge Paar ist bereit, sich der neuen Heimat anzupassen, Tauba nennt sich jetzt Thekla, und Chune nennt sich Kohn, und ihren Familiennamen schreiben sie jetzt Janklowicz. Auch ihre Kinder bekommen deutsche Namen: 1920 und 1923 werden die beiden Töchter Hildegard Dora und Annelene geboren, am 9. Januar 1925 kommt der Jüngste zur Welt, Hermann, der aber leider schon nach einem Jahr stirbt, am 20. Juli 1926.

Chune bleibt nicht bei seinem Beruf. Ab 1925 etwa steht im Magdeburger Adressbuch „Handelsmann“, und er bleibt auch in den dreißiger Jahren Händler. Über Gründe dafür ist nichts bekannt. Das nächste, was aus der Familie bekannt ist, ist, dass Chune und Tauba Jankielewicz am 19. November 1931 vor dem Standesamt Magdeburg heiraten und damit auch amtlich beide Janklowicz heißen. Allerdings wird ihnen am 15. November 1935 von der Naziadministration verboten, ihre Namen weiter einzudeutschen. Auf dem Standesamt gibt es eine Erklärung, dass es „an Stelle Thekla Janklowicz geborene Herzlikowicz heißen muss: Tauba Jankielewicz“, der Ehemann solle sich nur noch Chune Jankielewicz nennen. Solche Anordnungen sollen in der Gesellschaft deutlich machen, dass diese Menschen schon vom Namen her nicht nach Deutschland gehören, und dass jegliche Integration dieser aus Polen stammenden Einwanderer unerwünscht ist.

Für die 15jährige Dora ist das ein Anlass, sich auf den Weggang aus Deutschland vorzubereiten. Sie meldet sich an für die „Hachschara-Ausbildungsstätte“ auf dem Landgut Neuendorf (Kreis Lebus). Dort können sich junge Leute landwirtschaftlich ausbilden lassen, um dann nach Palästina auszuwandern. Englisch und Hebräisch werden dort gelehrt, jüdische Geschichte und auch Ackerbau und Viehzucht unter den klimatischen Bedingungen im Nahen Osten. Doch Doras Ausreisepäne lassen sich nicht mehr realisieren. Sie wird mit vielen anderen Jugendlichen am 3. April 1942 in das Ghetto Warschau deportiert.

Chune und Tauba Jankielewicz planen im Sommer 1939, mit ihrer Familie nach Polen auszuwandern. Sie werden dabei von der Synagogengemeinde unterstützt und packen ihre sieben Sachen zusammen, um sie als Frachtgut aufzugeben. Auffällig ist in der Liste der Haushaltsgegenstände, dass sie sieben Gebetsbücher mit einpacken. Es ist eine sehr fromme Familie.

Doch ehe alle Formalitäten vorbei sind, überfällt die deutsche Wehrmacht Polen, der Zweite Weltkrieg beginnt. Chune wird als „feindlicher Pole“ am 3. Oktober 1939 durch die Gestapo verhaftet und als „Schutzhäftling“ zunächst in das KZ Buchenwald überstellt (Häftling 3759), kommt von dort am 14. März 1942 in das KZ Natzweiler, ein sogenanntes Straf- und Arbeitslager im besetzten französischen Elsass, etwa 55 Kilometer südwestlich von Straßburg (Häftling 645) und wird von dort am 13. August 1942 in das KZ Dachau „überstellt“ (Häftling 34 600). Von dort kommt er zwei Monate später in das KZ Auschwitz (Häftling 69029), wo er am 12. Januar 1943 „wegen allgemeiner Schwäche“ in den Krankenbau kommt und einen Tag später stirbt, vernichtet durch Arbeit und ein mörderisches System.

Tauba Jankielewicz und ihre Tochter Annelene werden in Magdeburg aus ihrer Wohnung vertrieben und müssen ab Juni 1942 in das so genannte „Judenhaus“ Brandenburger Straße 2a, einziehen. Sie arbeiten als Zwangsarbeiterinnen in der Sackfabrik Roehrich für wöchentlich 18,00 (Annelene) bzw. 25,00 RM, wovon für das gemeinsame Zimmer im „Judenhaus“ 10,10 RM Miete abgehen. Am 12. Februar 1943 wird ihr Umzugsgut beschlagnahmt und versteigert, es erbringt 150,00 RM, die vom Deutschen Reich vereinnahmt werden. Am 23. Februar werden Mutter und Tochter mit mehreren hundert anderen Magdeburger Juden in das KZ Auschwitz deportiert. Das ist das letzte, was von ihnen bekannt ist.

Informationsstand August 2018

Quellen: Landeshauptarchiv Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; ITS Bad Arolsen.
Gedenkstätten der KZ Dachau, Buchenwald und Natzweiler:
Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“



Der Stolperstein für Chune Jankielewicz wurde durch Sammlung des „verdi Ortsverein Magdeburg-Schönebeck“, gespendet.



Der Stolperstein für Tauba Jankielewicz wurde durch Sammlung des „verdi Ortsverein Magdeburg-Schönebeck“, gespendet.



Der Stolperstein für Dora Jankielewicz wurde durch Sammlung des „verdi Ortsverein Magdeburg-Schönebeck“, gespendet.



Der Stolperstein für Annelene Jankielewicz wurde durch Sammlung des „verdi Ortsverein Magdeburg-Schönebeck“, gespendet.